

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Badischer Beobachter. 1863-1935  
1910**

28 (5.2.1910) 2. Blatt

# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnen- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugeteilt, monatlich 90 Pf., vierteljährlich 270 Pf. Zu der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 325, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 367 vierteljährlich.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft "Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: G. Theodor Neyer; für Ausland, Nachrichtendienst und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeiträge, den Handel und Verleih: Heinrich Vogel; familiär in Karlsruhe.

Anzeigen: Die sechspartige Zeitung oder deren Raum 25 Pf., Nellamen 60 Pf., Postanzeige billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Berichtigungsstellen an.

Reaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).

Sprechzettel der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

### Deutscher Reichstag.

30. Sitzung.

Berlin, 4. Februar 1910.

Beginn der Sitzung 1 Uhr.

Eingegangen ist der Kali-Gesetzentwurf. Die Beratung des Staates wird fortgesetzt beim Spezialausschuss des Reichstages. Es liegen dazu 5 Anträge (Klaus) vor.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst namens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Singer (Soz.) empfiehlt einen Antrag.

Abg. Wrede (Büro) legt Abänderung der Geschäftsordnung vor.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Singer (Soz.) empfiehlt einen Antrag.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reichstags-Handbuchs.

Abg. Bößermann (natl.) berichtet zunächst na-

mens einer früher vom Hause beschlossenen Kommission über die Herausgabe eines Reich

geblieben. Die Gehalte der Geistlichen erstreckten sich von 1800 M. bis 2800 M., sie wurden erhöht auf 2000 M. bis 3200 M. bei 30 Dienstjahren mit 10jährigen Vorrückungsfristen. Der Kirchensteuervertretung erschien diese Aufbesserung zu bescheiden. Man erhöhte die Gehalte so, daß der Höchstgehalt um 200 M. höher war und die Vorrückungsfristen von 10 auf 5 Jahre herabgesetzt werden. Diese Aufbesserung beträgt nochmals 90—100 000 M., die noch zu den 160 000 M. des Vorjahrabs der Kirchenregierung kommen. Es war also, um zu einer Gehaltsförderung bis 3400 M. ankommen, 250 000 Mark nötig. Es war davon die Rede, daß die Staatsdotation wegfallt von 1914. Wie wird's dann? Die evangelische Kirche hat den höchsten Steuersatz bereit. Wenn ihr die 300 000 M. zu jährl. entzogen werden, muß sie die Steuer nochmals um diesen Betrag erhöhen. Es schreibt die abermalige Erhöhung von ½ Pfg. bei der Vermögenssteuer und von 5 Pfg. bei der Einkommensteuer nicht aus. Es muß ihr die Möglichkeit gegeben werden, die Steuer im doppelten Betrag zu erhöhen.

Wie steht's bei der katholischen Kirche? ½ Pfg. bei der Vermögenssteuer, 5 Pfg. bei der Einkommensteuer ergaben rund 150 000 M. Es ergäbe sich beim Wegfall der Staatsdotation ein Ausfall von 250 000 Mark. Ob sie diesen Betrag durch die Steuer aufbringen könnte, mag ich nicht untersuchen. Die Gehälter der Geistlichen sind ohnehin sehr gering und die Geistlichen müssen bis zum höchsten Alter im Dienst bleiben, weil die Möglichkeit einer ausreichenden Pension fehlt. Ich hielte es für notwendig, den ziffernmäßigen Beweis für die Notwendigkeit der Staatsdotation zu bringen.

Im letzten Landtag wurden die alten Ruinen aus dem Kulturmäppel abgetragen. S. 16 c und 16 b des Kirchengesetzes. Eine Bestimmung verdient auch nicht weiter erhalten zu werden, nämlich die Bestimmung, wonach an katholischen Universitäten für die katholischen Theologen 6 Semester an deutschen Universitäten vorgeschrieben sind, während für die Studierenden aller anderen Fakultäten nur 3 Semester vorgeschrieben sind.

**Klosterfrage**  
ist vom Zentrum hier wiederholt erörtert worden und ein Antrag auf Zulassung einiger Männerklöster angenommen worden. Die Regierung hat sich von ihrem rein ablehnenden Standpunkte zurückgezogen. Die Frage ist in das Stadium der Erwagungen gerückt und uns zu entzogen. Wir hoffen aber, daß daraus endlich etwas herauskomme, das den Katholiken ihr Recht gewährt, ohne die anderen zu verlegen. (Beifall.)

**Abg. Geiß (Soz.):** Seit die Sozialdemokratie in diesem Hause vertreten ist, hat sie sich in der Ausführungsfrage ablehnend verhalten. Wir sind der Ansicht, daß die Kirchen selbstständig gemacht werden und ihre Bedürfnisse selber tragen sollen. Ich kann bezüglich der

**Trennung von Kirche und Staat**  
die Erklärung abgeben, daß wir noch auf demselben Standpunkt stehen wie vor 2 Jahren. Man sagt, es werde nicht so rasch gehen. Man weiß aber doch nicht, ob die Entwicklung nicht rasch dazu drängt. Uns macht man aus diesem Standpunkt immer einen Vorwurf bei den Wahlen. Man muß aus diesem Grund herauskommen. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die religiöse Ansicht geachtet und geschützt werden soll. Dasselbe Recht glauben wir beanspruchen zu dürfen für die, die nicht auf positivem Standpunkt stehen. Wir lehnen diese Position ab.

**Abg. Neumirth (natl.):** Fehrenbach hat die Pfarrdotation behandelt und uns den Vorwurf gemacht, daß die Sache von der nationalliberalen Partei bei den Wahlen missbraucht worden sei. Man hat uns die Stellungnahme im letzten Landtag vorgeworfen. Wir haben uns aber damals ablehnend verhalten, weil die Erhöhung der Dotation 1 Pfg. Vermögenssteuer ausgemacht hätte. Die evangelische Kirche hat 600 000 M. erhalten, die katholische Kirche 650 000 Mark. Daraus ergaben sich immer Differenzen und deswegen habe ich gegen die Erhöhung der Dotation gestimmt. Die Erhöhung der Kirchensteuer trifft die Städte schwer, weil dort mangels der Fonds auch die örtliche Kirchensteuer erhoben werden muß. Über die Dotation lasse ich mich nicht weiter aus. Kommt Zeit, kommt Rat! (Heiterkeit im Zentrum.) Den Vorwurf der Kirchenfeindlichkeit weise ich zurück.

**Abg. Dr. Heimburger (Dem.):** Wir werden für die Abstimmung stimmen, weil sie auf rechtlicher Grundlage beruht, wenn wir auch auf dem Standpunkt stehen, daß die Dotationsaufgaben werden sollen.

**Abg. Hilbert (natl.):** Ich muß die persönlichen Angriffe Fehrenbachs zurückweisen. Ich habe über die Kirchensteuervertretung nur gesagt, was im Bericht des Abg. Bins stand. Ich erkläre vor dem ganzen Lande, daß ich nichts zurücknehme. Den "Kurzvogener Nachrichten" sei behauptet worden, daß der Staat 66 Millionen mehr brauche für die Beamten. Damit wolle man das Volk gegen den Staat und die Beamten aufsehen. (Zuruf: Welche Nummer? Ein Druckfehler!)

**Abg. Schmidt-Bretten (B. d. L.):** Ich habe hervor, daß Neumirth sich anders ausgedrückt hat als im Jahre 1906. (Nebensatz: Er sprach nur für seine Person!) Wir sind der Ansicht, daß die Dotation zu bewilligen ist, weil die Kirche eine Aufgabe zu erfüllen hat, die auch im Interesse des Staates gelegen ist.

**Abg. Dr. Behnert (Btr.):** Abg. Geiß hat gesagt, daß die Trennung durch die Entwicklung komme. Ich hoffe das nicht. Es wird aber so kommen, wenn der Großblock sich weiter entwickelt, wie in Frankreich. Geiß hat ferner gesagt, daß sie die religiöse Überzeugung anderer achten. Das stimmt mit der Praxis nicht. Die Sozialdemokratie erstrebt nach Bebel auf religiösem Gebiet den Atheismus, sie überläßt den Himmel den Engeln und den Späken. Das steht fest, daß die Sozialdemokratie die christliche Weltanschauung bekämpft. Im letzten Landtag handelte es sich darum, daß neben der dotationsmäßigen Aufbesserung eine budgetmäßige Erhöhung stattfinden möge. Das letztere ist vom Großblock abgelehnt worden. Es ist aber von den Nationalliberalen, Demokraten und Sozialdemokraten erklärt worden, daß nach Ablauf der 5 Jahre nichts weiter gewünscht werde, die Kirche solle sich darauf einrichten. Wenn nun heute Neumirth die Möglichkeit offen läßt, daß 1915 die Dotation weitergewährt werden darf, so sieht er sich in WiderSpruch mit der Haltung seiner Partei im letzten Landtag.

**Abg. Neumann (natl.):** Wer aus dem Ausführungen Neumirths schließt, daß wir unsere Stellung geändert hätten, der ist im Irrtum. Wir haben keinen Grund gehabt seit Erlass des Dotationsgesetzes, unsere Stellung zu revidieren.

**Abg. Kols (Soz.):** Bebel habe allerdings einmal den Auspruch getan, den Behnert zitierte. Es sei ihm aber auf einem Parteitag von Fehrenbach gesagt worden, daß das nicht richtig sei. Ein Teil unserer Presse macht allerdings Angriffe auf die Religion; es geschieht aber nur in der Abwehr. Man muß aber der sozialdemokratischen Presse das Recht gewähren, die andere religiöse Ansicht zu bekämpfen. Jeder Angriff auf einen Geistlichen werde als Religionsfeindschaft ausgelegt. Ich lasse mir in meiner religiösen Überzeugung nichts dreinreden. Das behalte ich für mich. Ich bin der Ansicht, daß die Entwicklung dazu drängt wird, daß auch die Liberalen in der Frage der Trennung Farbe befehlen müssen. Sie auf der Rechten sind da viel konsequenter. Auf die Daner kann das bisherige Verhältnis nicht bestehen. Der Staat kann sich nicht in kirchliche Dinge mischen. Die Kirche führt bei der Trennung besser als jetzt, wo in der Schule viele Zweifler herangegangen werden. Was kommt dabei heraus, wenn ein Lehrer, der innerlich mit der Religion verbunden ist, Religionsunterricht erteilen soll? Wir haben verschiedene Parolegenossen, die an einen persönlichen Gott glauben. Man muß diese Überzeugung achten. Den Wohlstand mit der Religion muß man aber bekämpfen.

**Abg. Fehrenbach (Btr.):** erwidert Kols. Die sozialdemokratische Presse sei der beste Ausdruck dafür, was die Sozialdemokratie denkt. Was Kols sagte bezüglich des Lehrers, der mit der Kirche verbunden ist, ist auch unsere Ansicht. Gegenüber Neumirth muß ich betonen, daß ich mit keiner Silbe von der Erhöhung der Dotation gesprochen habe.

Nun muß ich noch einmal auf die Äußerungen des Abgeordneten Hilbert über das Kirchensteuerparlament zurückkommen. (Hilbert ist mit Pathos: Ich nehme kein Wort zurück!) Ich muß es bedauern, daß Hilbert solche Äußerungen über das Kirchensteuerparlament gebraucht hat, wie sie ihm in der Gerichtsverhandlung in Radolfzell nachgewiesen worden sind. "Man weiß nicht, wohin die Gelder gekommen sind" — so und ähnlich haben Sie sich ausgedrückt. Was Sie vorgetragen haben, stimmt von Unrichtigkeiten. Sie haben getan, als ob von der Kirchenbehörde unrichtige Angaben gemacht worden seien über die Bedürfnisse der Kirche, deswegen habe ich hier den ziffernmäßigen Nachweis des Bedürfnisses geführt. Wenn Sie in der Lage waren, diesen Zahlen zu folgen, so haben Sie die Behauptungen nicht aufrecht zu halten, sondern der Kirchenbehörde Ihr Bedauern auszudrücken.

**Abg. Hilbert (natl.):** Wenn Sie hören, daß ich wieder irgendwo spreche, so schicken Sie auch Leute hin, die sich auch erklären können über das, was ich gesprochen habe. Das haben Sie nicht getan, Sie über mich Zeugnis geben. Als Sie nach Radolfzell fuhren, haben Sie Notizen gehabt und zu einander gesagt: Das hat der Hilbert gesagt! Was ich gesagt habe, das gefällt ich heute offen. Die Bemerkung: "Man weiß nicht, wohin die Gelder gekommen sind" ist nicht richtig. Die "Landeszeitung" hat einen Artikel gebracht, wo von den 94 000 M. die Rede war, der nicht widerlegt worden ist. Auf diesen Artikel habe ich mich getischt.

**Abg. Fehrenbach (Btr.):** Dafür, daß die Bad. Landeszeitung nicht ihrer journalistischen Pflicht genügte, sind Sie nicht qualifiziert. Ich habe seiner Zeit von Berlin aus im "Bad. Beobachter" eine richtige Darstellung gegenüber der "Landeszeitung" gegeben. Ich nutzte Hilbert nicht zu, den "Bad. Beobachter" zu lesen, die "Bad. Landeszeitung" hätte aber, wie es ihre journalistische Pflicht war, den ersten Artikel nach dem des "Bad. Beobachters" richtig stellen müssen. Hilbert hat den Entschuldigungsgrund, der er von der "Bad. Landeszeitung" irrgewißt worden sei. Von einem Abgeordneten kann man aber erwarten, daß er, bevor er solche Ansiedlungen erhebt, sich auch über den wahren Sachverhalt verläßt. Wenn ich ihn aber hier überführt habe, so mußte er wissen, was seine Pflicht und Schuldigkeit ist.

**Abg. Beneden (Dem.):** Ich war seiner Zeit der Verteidiger Hilbert und muß Einspruch dagegen erheben, daß Fehrenbach ein Zeugnis aus dem Zusammenhang herausgriff und als Tatsache hinstellte, die einander gegenüber geführt worden sind. Die "Freie Stimme" hat den Vorwurf zurückgewiesen, daß Hilbert mit Absicht eine Lüge gesagt habe. Er wolle nun auch einige Worte an den Religionsunterricht knüpfen, der durch Lehrer erteilt werde, die mit der Kirche zerfallen sind. Die Kirche kann sich nicht beklagen, wenn die Lehrer nicht von der grauenhaften Verpflichtung befreit werden, den Religionsunterricht erteilen zu müssen.

**Abg. Fehrenbach (Btr.):** Was Beneden über die Gerichtsverhandlung gesagt hat, ist zutreffend; ich kenne aber meine Ausführungen nicht allein auf die Gerichtsverhandlung. Ich habe die Sache nur behandelt, weil sie im Wahlkampf vom Abg. Hilbert und namentlich von dem Amwaltsgehilfen Frech in Donaueschingen in öffentlichen Wahlversammlungen immer wieder erhoben worden ist. Beneden anerkennt die Unrichtigkeit der Ausführungen Hilberts: Tatsächlich habe man nur 94 000 Mark gebracht. Wo sind die übrigen Gelder geblieben? Ich habe den zahlenmäßig Nachweis erbracht, daß 250 000 Mark nötig waren, und daß die 94 000 Mark abgestritten worden sind. Hilbert hat die Sache im Wahlkampf vorgebracht und es war ihm jetzt Gelegenheit gegeben, sein Unrecht wieder gut zu machen.

**Abg. Neumann (natl.):** Fehrenbach hat gesagt, die "Landeszeitung" habe den irreführenden Artikel nicht durch den Artikel des "Bad. Beobachters" richtiggestellt. Die "Landeszeitung" hat diesen Artikel auszugsweise gebracht und richtig gestellt. (Gehrenbach: Da gab's nichts richtig zu stellen.)  
**Staatsminister von Dusch:** Was die Ausführungen betrifft, die Kirche sollte sich darauf einrichten. Wenn nun heute Neumirth die Möglichkeit offen läßt, daß 1915 die Dotation weitergewährt werden darf, so sieht er sich in WiderSpruch mit der Haltung seiner Partei im letzten Landtag.

**Trennung von Staat und Kirche**  
anbelangt, habe ich keine Veranlassung, den Standpunkt der Regierung näher zu präzisieren. Der Standpunkt der Regierung ist der des Gesetzes vom 9. Oktober 1860. Es ist nicht zu bestreiten, daß das

Problem auch vom religiösen Standpunkt aus erörtert werden kann, wie dies Kols getan. Der geistliche Boden für die Trennung fehlt bei uns in Deutschland und Baden durchweg. Wenn der Abg. Kols in der Lage wäre, die Stimmen zu sammeln, die sich gegen die Trennung aussprechen, dann würden auch von seiner Partei manche absagen. Kols und Benedey haben sich gegen den Zustand gewendet, daß auch der Lehrer gezwungen sei,

**Religiousunterricht**  
zu erteilen, der mit der Kirche zerfallen ist. Dagegen kann ich nur sagen: Es ist niemand gezwungen, in den Lehrerstand einzutreten. Den Eltern der Kinder muß es bekannt sein, daß der Lehrer dazu verpflichtet werden kann, den Religiousunterricht zu erteilen. Die Ertteilung des Religiousunterrichts in beiden Kirchen wäre geradezu unmöglich, wenn nicht auch auf die Hilfskraft der Lehrer geziichtet würde. Das ist ein Zustand, der sich bei uns nicht allein findet. Ich kann darin keinen Gewissenszwang erblicken. Nach allem, was wir durch die Kirchenbeamten wissen, ist der Erfolg dieses Religiousunterrichts ein durchaus guter.

Leider die

**Pfarrdotation**  
die große Finanzfrage der Kirche, hat Fehrenbach eine durchaus richtige Darstellung gegeben. Ich sehe nicht ein, warum wir uns heute darüber auseinanderziegen sollen, was ein anderes hohe Haus, vielleicht unter einem anderen Staatsministerium, vielleicht wird. Eines glaube ich aber jetzt schon sagen zu können: Die Regierung wird sich immer der Pflicht und Aufgabe bewußt sein, die Kirchen, die eine hohe Bedeutung auch für das Staatswesen haben, zu fördern, und daß die Regierung Mittel und Wege finden muß, mit denen den Kirchen geholfen werden kann. Über diese Mittel und Wege kann ich mich aber heute noch nicht äußern. Fehrenbach hat ferner mit Dame anerkannt, daß auf dem letzten Landtag die

**Heberechte des Kulturmäppels**  
im Kirchengesetz in den §§ 16 b und 16 c aufgehoben worden sind. Er hat daran den Bunsch geknüpft, daß auch bezüglich einer Studienzeit der Theologen an den Universitäten eine Änderung getroffen werde. Dieser Bunsch ist kein dringender. In diesem Punkte wird im reichsten Maße mit Dispensen gearbeitet. Das werden Sie mir sehr zugeben, daß im Interesse der Kirche selbst ein möglichst langes Studium im Lande zu wünschen ist. Daraus ist kein Zweifel, daß unsere theologischen Fakultäten an der Spitze stehen. Die Frage könnte übrigens einmal erörtert werden, wenn eine Revision des Kirchengesetzes vorgenommen wird. Abg. Fehrenbach hat ferner

**die Klosterfrage**  
besprochen. Ich kann dem, was ich am 12. Juni 1906 gesagt habe, heute etwas neues nicht beifügen. Ich muß einen Zerritt Fehrenbachs, wenn er bestehen sollte, auflösen, daß nämlich Verhandlungen zwischen der Kirche und der Regierung seit damals geöffnet worden waren. Ich habe 1906 angeführt, welche Hindernisse sich den Absichten der Regierung entgegenstellten: Es war die Bildung der Ordensgemeinschaften und der Geistlichen überhaupt. In diesem Punkte war eine Vereinbarung mit der Kirche nicht zu erzielen. Die Unterrichtsverwaltung war der Ansicht, daß Dispensen erteilt werden können; die Regierung ist davon überzeugt, daß ein dauernder Zulassung von Männerklöstern nicht gestattet werden kann auf die danende Dispense aller Personen. Das war der eine Punkt. Der andere war der, daß damals eine Übereinstimmung nicht hergestellt werden konnte über eine wirkliche Aufsicht über die Klöster. Es ist das eine kirchenrechtlich komplizierte Frage. Es hat, wie gesagt, ein Dokument nicht gefunden werden können. Ich bin also zu meinen Bedauern nicht in der Lage, heute dem Abg. Fehrenbach eine andere Antwort zu geben. Ob und welche Möglichkeit sich eröffnet durch weitere Verhandlungen diese Schwierigkeiten zu beseitigen, das deutet meinerseits darzulegen, oder bestimmte Aussichten zu eröffnen, bin ich heute außer Stande.

Abg. Kols (Soz.) wendet sich gegen die Meinung des Staatsministers, daß bei einer Abstimmung über die Trennung auch ein Teil seiner Freunde abschlagen würde. Da befindet er sich in einem großen Zerritt. Es sei hier ebenso wie mit der Monarchie, mancher traut sich nur nicht heraus. Der Standpunkt der Regierung, daß keiner gezwungen sein soll, Lehrer zu werden, und daß deshalb kein Gewissenszwang besteht, ist ein recht schief.

Abg. Heimburger (Dem.): Die Regierung beruft sich auf das Gesetz von 1860. Sie vergesse aber, daß es dort heißt, den Religionsunterricht erteile die Kirche. Das sei ein Widerspruch, wenn der Staat den Religionsunterricht durch staatliche Lehrer erteilen lasse.

Bei der Spezialberatung meldet sich niemand zum Wort. Der Kultusrat wird hierauf nach dem Kommissionsantrag durch Erheben der Stimmen der Sozialdemokratie gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und des Abg. Vogel-Röttjet (Dem.)

**Wächterzeitung**  
+ Karlsruhe, 3. Febr. Die Generalversammlung des katholischen Arbeitervereins, welche letzten Sonntag stattfand, bot ein sehr erfreuliches Bild der Entwicklung des Vereinslebens und der Zunahme der Mitgliederzahl. Trotzdem im abgelaufenen Vereinsjahr mehrere Mitglieder austreten mußten, weil einige Arbeitgeber es so wollten, so ist die Mitgliederzahl von 128 auf 201 gestiegen — 155 aktive und 45 passive —. Dieser Zuwachs, insbesondere der Beitritt vieler Ehemaligmänner, war nicht an letzter Stelle veranlaßt durch den Tercorismus, welcher von einigen Arbeitgebern angewandt wurde. Das Jahr 1909 brachte dem Verein eine Vereinsfeste und das Jubiläum des Vereins herbei, wie der Präses beim Jahresbericht berichtet hatte, reges Leben. Die Monatsversammlungen wiesen eine starke Beteiligung auf, ebenso die kirchlichen Veranstaltungen, der gemeinsame Kirchgang und die zwei Generalversammlungen. Auch der soziale Unterrichtsfundus war immer von einer ausreichenden Anzahl von Arbeitern befreit. Ein besonderes Verdienst hat sich der Arbeiterverein durch sein Eingreifen zur Neuordnung der Ortskrankenkasse erworben. Der geistige Wandel bezüglich der Warenbezüge brachte den Mitgliedern nicht zu unterschiedlichen wirtschaftlichen Vorteilen. Nur ein Bunsch und Reparaturen gemacht.

**Kleine badische Chronik**  
+ Karlsruhe, 4. Febr. Die Tarifverhandlungen für das "Badische Baugewerbe" sind nach der "Vollstimme" gekrönt.

**Karlsruhe, 4. Febr.** Die Vertreter des Genossenschaftsverbandes und der landw. Bauernvereine sowie der Referenten für die Gemeinde- und Städteordnungsvorlage wurden heute bestimmt. Es wurde beschlossen, für die Vorlage drei Referenten zu ernennen, und zwar für die Wahlfreisitzfrage den Abg. Klop (Btr.), für die Steuerfragen den Abg. Dr. Frank (Soz.), für den restlichen Teil den Abg. Dr. Koch (natl.).

**Arbeiterzeitung**  
+ Bühlertal, 3. Febr. Die Generalversammlung

des katholischen Arbeitervereins, welche letzten Sonntag stattfand, bot ein sehr erfreuliches Bild der Entwicklung des Vereinslebens und der Zunahme der Mitgliederzahl. Trotzdem im abgelaufenen Vereinsjahr mehrere Mitglieder austreten mußten, weil einige Arbeitgeber es so wollten, so ist die Mitgliederzahl von 128 auf 201 gestiegen — 155 aktive und 45 passive —. Dieser Zuwachs, insbesondere der Beitritt vieler Ehemaligmänner, war nicht an letzter Stelle veranlaßt durch den Tercorismus, welcher von einigen Arbeitgebern angewandt wurde. Das Jahr 1909 brachte dem Verein eine Vereinsfeste und das Jubiläum des Vereins herbei, wie der Präses beim Jahresbericht berichtet hatte, reges Leben. Die Monatsversammlungen wiesen eine starke Beteiligung auf, ebenso die kirchlichen Veranstaltungen, der gemeinsame Kirchgang und die zwei Generalversammlungen. Auch der soziale Unterrichtsfundus war immer von einer ausreichenden Anzahl von Arbeitern befreit. Ein besonderes Verdienst hat sich der Arbeiterverein durch sein Eingreifen zur Neuordnung der Ortskrankenkasse erworben. Der geistige Wandel bezüglich der Warenbezüge brachte den Mitgliedern nicht zu unterschiedlichen wirtschaftlichen Vorteilen. Nur ein Bunsch und Reparaturen gemacht.

**Karlsruhe, 4. Febr.** Die geologische Landesaufnahme wird am 1. Oktober 1910 nach Freiburg verlegt.

**Karlsruhe, 5. Febr.** Der Großherzog hat mit Alter und dem Vorsteher des B. d. B. Bauernvereins konferiert, um unter der Abgrenzung der beiderseitigen Tätigkeitsgebiete bei Gründung von Getreide- und Lagerhäusern. Eine Sicherheitskommission wurde mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Vertrages beauftragt. Getreide-Schriften sollen zunächst im Kreis Weisbaden unternommen werden.

**Schweinfurt, 4. Febr.** Wie verlautet, soll auch hier der "Waldpreis" von 20 auf 22 Pfg. erhöht werden.

**Schweinfurt, 4. Febr.** Arbeitslos gewordene Fabriksarbeiter werden belohnt mit ihres Lohnes aus Reichsmittel entschädigt. Die Firma Beile ist und Schalt hat nun ihren Arbeitern, die ansteigen mußten, das reelle Werkzeug erzeugt und geladen. Den Verlusten ausgeschlossen sind, ¼ des seitherigen Verdienstes ausbezahlt.

**Kappelroden, 4. Febr.** Hier feiern morgen die Scheune Landwirt Augustin Möller und Karoline geborene Möller aus Reichsmittel entschädigt. Die Firma Beile ist und Schalt hat nun ihren Arbeitern, die ansteigen mußten, das reelle Werkzeug erzeugt und geladen. Den Verlusten ausgeschlossen sind, ¼ des seitherigen Verdienstes ausbezahlt.



### Gottesdienstordnung.

Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

Sonntag, den 6. Februar 1910.  
5 Uhr Frühmesse.  
6 Uhr feierliches Hochamt, zugleich Anfang des 40stündigen Gebetes.

7 Uhr hl. Messe.  
8 1/2 Uhr Militärgottesdienst m. Predigt.

9 1/2 Uhr feierlich levit. Hochamt mit Predigt.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt.

3 Uhr Andacht zum allerheil. Altarsakrament.

6 Uhr feierl. Beichtunde mit Predigt und Segen.

Montag und Dienstag 6 Uhr feierl. Amt und Andacht des Allerheiligsten.

9 1/2 Uhr hl. Messe; 9 1/2 Uhr Predigt; abends 6 Uhr feierl. Beichtunde; 8 1/2 Uhr Predigt und Segen.

Vorm. von 6—8 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr Beichtgelegenheit durch den hochwürdigen Vater Leo Sattler, der auch die Predigten hält.

Dienstag abend 7 1/2 Uhr feierliche Prozession, an welcher sich die Männer- und Jungfrauen-Kongregation beteiligen.

Frühe Andacht für Männer: Sonntag, Montag und Dienstag: jeweils nachmittags von 1—2 Uhr; gemeinsame Andachtstage nach dem Magnificat.

Bernharduskirche.

6 1/2 Uhr Frühmesse.  
8 Uhr Singmesse mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt.

2 1/2 Uhr Corpus Christi-Bruderschaft.

8 Uhr Mittwochsein.

Dienstag 7 Uhr Herz-Jesu-Amt;

2—5 Uhr Auslegung des Allerheiligsten.

St. Vincentiuskapelle.

5 35 Uhr hl. Kommunion.  
7 Uhr hl. Messe.

8 Uhr Amt.

Nachmittags 3—5 Uhr Beichtunden;

abends Montag und Dienstag von 3—5 Uhr.

Liebfrauenkirche.

6 1/2 Uhr Frühmesse.

8 1/2 Uhr Singmesse mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt.

2 1/2 Uhr Corpus Christi-Bruderschaft.

Dienstag 7 Uhr Herz-Jesu-Amt;

2—6 Uhr nachmittags: Beichtunden vor dem Allerheiligsten.

St. Nikolauskirche.

9 Uhr Singmesse mit Predigt.

St. Bonifatiuskirche.

6 1/2 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der Männer- und Frauen-Bruderschaft.

8 Uhr Singmesse mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt.

2 1/2 Uhr Corpus Christi-Bruderschaft.

Dienstag 8 Uhr Herz-Jesu-Sühneamt;

8—12 Uhr Auslegung des Allerheiligsten.

Ludwig Wilhelm Krankenheim.

8 Uhr hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche.

6 Uhr Beichtgelegenheit.

6 1/2 und 7 1/2 Uhr Ausstellung der heiligen Kommunion.

7 1/2 Uhr deutliche Singmesse.

9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst.

1 1/2 Uhr Christentlehr für die Jünglinge.

2 Uhr Corpus Christi-Bruderschaft;

darauf Andachtstage.

5 Uhr sakramentaler Segen.

Dienstag von 3—5 Uhr Andachtstage.

St. Josephskirche

(Stadtteil Grünwinkel).

6 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion und Beichtgelegenheit.

7 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion.

9 Uhr Amt mit Predigt.

2 Uhr Corpus Christi-Bruderschaft mit Segen.

Dienstag 7 Uhr Herz-Jesu-Amt mit Segen; 3—5 Uhr Andachtstage vor dem Allerheiligsten.

Stadtkirche Durlach.

7 1/2 Uhr Frühmesse und Ausstellung der hl. Kommunion.

9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.

1 1/2—3 Uhr Andachtstage vor ausgewähltem Allerheiligsten.

Katholische Volksbibliothek

des Vereins vom hl. Karl Borromäus.

Geöffnet Sonntags.

St. Stefanusparce:

Siebenstraße 19, 1. Stock, 1 1/4—3 Uhr.

Liebfrauenparce:

Marienstraße 80, 11—12 Uhr.

Bernharduskirche:

Bernharduskirche 15, 11—12 Uhr.

St. Peter- und Paulskirche:

Aleinstraße 8, 11—12 und 2 1/2—4 Uhr.

Durlach: Pfarrhaus, 1—3 Uhr.

St. Bonifatiusparce:

Grenzstraße 7, Geöffnet Donnerstags abends 6 1/2—7 Uhr.

**Harmonium,**  
erstklassiges Fabrikat,  
verkauf preiswert

**Cajetan Sattler,**  
Musikwerke.  
Karlsruhe i. B. Pforzheim.

### Donaueschinger Pferdemarkt

am 16. März 1910

verbunden mit  
**großer**  
**Pferde-Lotterie.**

Ziehung am 18. März 1910.

Zwei Hauptgewinne je 1 Paar Pferde ca. 4000 Mr.

34 Pferde und Zöhlens im Gesamtwert von ca.

**21600 Mark.**

Wagen, Chaisen u. gewerbliche Gegenstände aller Art ca. 8400 Mr.

**451 Gewinne 30 000 Mark.**

Kein Gewinn unter Mark 10.—

Los zu 2 Mark und 11 Lose zu 20 Mark sind zu bezahlen durch den Kaiser Josef Wehinger dahier.

Donaueschingen, 10. Januar 1910. Der Gemeinderat.

Ebenso sind Lose erhältlich in Karlsruhe bei:

**Carl Götz, Baugeschäft, Hebelstraße 11/15.**

**Gebr. Göhringer, Lotteriebauk, G. m. b. H., Kaiserstraße 60,**

und bekannte Verkaufsstellen.

Der Hochw. Geistlichkeit empfiehlt mein vorzüglichstes

**Richenöl (Ewiglichtöl)**

garantiert rein v. jed. Zusatz v. Mineralöl u. für tadellos,

spars. Brennen, dabei best. geeign. für meine echt frz.

f. Guillondichte. Führe auch f. Weihrauch u. Weihrauch-

würfelkohlen. Jahr. Auerleumungen.

Joh. Weissmann, Station Kleinen. Teleph. Villingen 173.

### Für Fastnacht:

Feinst gemahlener Zucker . . . 24 Pfsg. per Pfds.

Feinste gelbe Pflanzenbutter . . . 56 " "

Fette Süßrahm-Margarine, ungef. . . 68 " "

Fette, gar. rein. Schweinefettmalz . . . 78 " "

Fette, franz. getrocknete Pflaumen . . . 16 " "

Feinstes Nüchobst . . . 26 " "

Feinste Äpfelkörnchen . . . 35 " "

Fette, gelesene Äpfelrosinen . . . 38 " "

Frisch geröst. Käffee, nur fette . . .

Mischungen, 110, 120, 140, 160 " "

Feinsten holl. Kakao . . . 85 " "

Feinsten hin. Tee . . . 100 " "

Fette, reine Haushaltsschokolade . . . 65 " "

Feinstes Konfektmehl . . . 18, 19, 20 " "

Fett, getrockn. u. geschälte Maronen . . . 20 " "

Feinste Tales . . . 36 " "

— Alles nur tadellose Qualitäten.

Gemeiner Bezug, daher billigte Preise.

Nahrungsmittel-Geschäfte

**Geschwister Roos**  
Arealienstraße 25 a  
nächst d. Ludwigplatz (Marktpl.)

**Geschwister Feibelmann**, Mühlburg, Rheinstr. 34.

### Fidelitas

Verein kath. Kaufleute und Beamten  
Karlsruhe.

Gegründet 1884.

Vereinsabend jeden Dienstag

im Hotel-Restaurant Novack

Förderung der Standesinteressen im Zusammenwirken von Prinzipalen und Angestellten. — Gesellschaftlicher Anschluss von Angehörigen verwandter Berufsstellungen.

Erliebte Aufnahmsbedingungen für Leute unter 19 Jahren

Auswärtige Mitglieder mit ermäßigtem Vereinsbeitrag

Im Anschluss an den

**Verband kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands.**

225 Vereine in 14 Gauverbänden und 20 ausländischen Städten.

Südwestdeutscher Gau: Baden-Baden—Freiburg—Gmünd—Heidelberg—Heilbronn—Kaiserslautern—Karlsruhe—Konstanz—Lampertshausen—Ludwigshafen a. Rh.—Mannheim—Metz—Neustadt i. Sch.

Neckarau—Offenburg—Pforzheim—Schiltachheim i. Els.—Speyer—Strassburg—Stuttgart—Triburg.

Wohlfahrtsvereinrichtungen:

Stellenvermittlung :: Kranken- und Sterbekasse ::

Unterstützungs-, Witwen- und Waisenfonds :: Auskunft in Rechts- und Geschäftangelegenheiten :: Vergünstigungen bei Zeitungsbezug, Versicherungen u. a.

Wöchentliche Verbandszeitung „Merkuria“.

Auskunft und Drucksachen bereitwilligst durch obigen Verein.

### Biberschwanzdach „System Kolb“

Aussehen wie gewohnt. Keine Schalung, keine Dachpappe, deshalb billiger und übersichtlicher. Sicherheit gegen Wind, Regen, Schnee, Riss. Alleinvertrieb für Süddeutschland: **Ernst Helmendorfer, Aeschach-Lindau i. B.** Tel. 204. Fachkundige Vertreter gesucht.

### Christkindlein, bitte mit uns!

Lieber Leser, milde Leidige Leserin. Die Armen der

feinen Mission Nagpur, Indien, flehen um deine Hilfe. Die

leisten Jahre haben wieder Hunger und Krankheit ge-

bracht, deren schlimme Folgen keineswegs besiegt sind.

Das Volk er